

# Erfahrungsbericht

## Projektpraktikum an der Stanford University

### 4. Semester Master MIW 2012

#### *Allgemeines*

Durchgeführt habe ich mein Praktikum an der Stanford University in Kalifornien. Nach meiner Bachelorarbeit im Bereich der Biomedizinischen Optik hatte ich meinen Betreuer nach möglichen Praktikumsplätzen gefragt und er hat mir dann den Kontakt an der Stanford University vermittelt.

#### *Visum*

Der ganze Prozess, ein Visum zu bekommen dauert eine gefühlte Ewigkeit, es lohnt sich also frühzeitig damit anfangen.

Ich bin mit einem J1 Visum eingereist. Für dieses Visum braucht man ein so genanntes DS 2019 Formular, das einem Stanford glücklicher Weise ausstellen kann (ansonsten ist dieses Formular die große Hürde zum Visum). Mit dem DS 2019 und einigen weiteren Dokumenten kann man dann einen Visumsantrag fertig machen und Anschließend einen Termin für einen Besuch in der US-Botschaft vereinbaren (der ganze Prozess ist auf der Seite der US-Botschaft in Deutschland gut beschrieben: <http://german.germany.usembassy.gov/visa/niv/antrag/>). Da die Wartezeit auf einen Termin auch schon mal gut 4 Wochen dauern kann, ist es ratsam, das ganze möglichst frühzeitig zu erledigen. Ich hatte wie gesagt keine großen Probleme das Visum zu bekommen, wobei es in meinem Umkreis aber auch Leute gab (die nicht in Stanford waren), die Probleme hatten, das DS 2019 zu bekommen (weil deren Organisation dieses Formular nicht ausstellen durfte).

#### *Krankenversicherung*

Wenn man hier nichts weiter unternimmt, wird man über Stanford versichert, was etwa \$800 pro Monat kostet. Um diese Krankenversicherung nicht bezahlen zu müssen, muss man eine äquivalente Krankenversicherung nachweisen (dazu gibt es so ein Formular, das die Versicherung für einen ausfüllen muss). Das Problem ist nur, dass die Stanford Versicherung auch die Behandlung psychische Erkrankungen abdeckt, diese aber in den meisten Reisekrankenversicherungen nicht enthalten ist. Ich hatte deshalb anfangs einige Probleme eine passende Versicherung zu finden, bin dann aber schließlich bei der Hanse Merkur (Tarif Premium Young Travel) fündig geworden. Den ganzen Wisch hab ich dann ans Vaden Health Center geschickt und damit war die ganze Sache erledigt.

#### *Wohnung*

Die Wohnungssuche im Silicon Valley ist grausam und ich habe meine Wohnung erst gefunden, als ich tatsächlich vor Ort war.

Im Herbst und Winter sind die Wohnungen auf dem Campus gnadenlos überlaufen. Als Visiting Scholar darf man zwar in den Wohnheimen wohnen, allerdings kommt man erst nach den fest eingeschriebenen Studenten zum Zug, so dass es im Herbst und Winter Quartal praktisch nicht möglich ist, auf dem Campus zu wohnen. Im Frühjahr soll es allerdings so viel ich gehört habe genügend Wohnraum in den Wohnheimen geben, so dass man zu der Zeit recht gute Chancen hat, dort etwas zu finden.

Bei mir hat das wie gesagt nicht geklappt, so dass ich auf Craigslist.com und supost.com fleißig nach Wohnungen in der Gegend gesucht habe. Ich habe dann am Ende (wie gesagt, als ich schon vor Ort war und persönlich vorbeikommen konnte) in Sunnyvale ein WG-Zimmer gefunden. Das Pendeln zwischen Uni und Sunnyvale ist kein Problem, so lange man in der Nähe eines Caltrain-Haltespunktes wohnt. Dieser verbindet viele Orte im Silicon Valley und San Francisco und macht das Pendeln eigentlich recht angenehm.

Die Preise sind im gesamten Silicon Valley sehr hoch. Ein WG-Zimmer findet man praktisch nicht unter \$700, wobei der Durchschnitt eher bei \$1000 oder höher liegt.

### *Gebühren*

Zusätzlich zu den bereits genannten Kosten muss man als Austauschstudent noch eine Visiting Student Researcher Fee (VSR-Fee) bezahlen, die etwa \$800 pro Monat beträgt. Auch um die Campus Health Fee von etwa \$180 pro Quartal, die zur Finanzierung des Vaden Health Centers dient kommt man nicht wirklich herum.

### *Fazit*

Alles in Allem hat mir mein Aufenthalt an der Stanford University sehr gut gefallen, auch wenn das ganze ein vergleichsweise teurer Spaß ist. Dafür ist der Campus echt schön und auch die Betreuung während des Praktikums war gut. Zu meiner Zeit dort fand auch eine Konferenz statt, an der ich teilnehmen konnte. Und zu guter Letzt gibt es auf dem Campus als Ausgleich zur Arbeit zahlreiche Sportangebote, die man nutzen kann.